



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bamidbar (4. Buch Moses), 8:1 - 12:16

במדבר ח, א-יב, טז

Haftara: Secharja (Sacharia), 2:14-4:7

זכריה ב, יד-ד, ז

Inhalt der Tora-Lesung

Die sieben Lampen des Leuchters der Menora sollen das Heiligtum vom Abend bis zum Morgen erhellen, so lautet die erste Vorschrift unseres Wochenabschnitts. Die Leviten sollen ihren Dienst im Alter von 25 Jahren aufnehmen und ihre Amtszeit im Alter von 50 Jahren beenden.

Dann folgt der Bericht über die Feier des Pessachfestes und die Einrichtung des zweiten Pessach am 14. Tag des Monats Ijar für alle diejenigen, welche verhindert waren, am eigentlichen Pessach teilzunehmen.

Die Wolkensäule am Tag und die Feuersäule während der Nacht werden das Volk während seiner Wüstenwanderung leiten, und zwei silberne Trompeten werden das Signal zum Aufbruch und dasjenige zum Halten geben. Am 20. Tag des Monats Ijar setzt sich der lange Zug der Söhne Israels von der Sinaiwüste aus in Bewegung, um zur Grenze des verheissenen Landes zu gelangen.

Ein schwerer Zwischenfall bricht als Folge einer Woge der Unzufriedenheit aus, die von der Masse des Pöbels hervorgerufen wurde, welche frisches Fleisch verlangt, trotz der fortgesetzten Versorgung durch das tägliche Manna. Wachteln in ungeheurer Zahl gehen rings um das Lager nieder, doch gleichzeitig trifft die göttliche Strafe die Anstifter dieser Intrige.

Um die Unruhe vollkommen zu machen, wird Mosche von den Mitgliedern seiner eigenen Familie in Frage gestellt und zwar von Miriam und Aharon wegen seiner äthiopischen Frau. Doch sogleich greift G'tt selbst ein, denn Mosche, der das Ziel dieses Angriffes ist, kann nicht zu seiner eigenen Verteidigung sprechen. Miriam wird von Aussatz befallen und muss sich während sieben Tagen vom Lager entfernt halten. Doch das Volk wartet ihre Heilung ab und nimmt dann die Wanderung wieder auf und lagert in der Wüste von Paran.

Inhalt der Haftara-Lesung

Der Prophet Secharja war einer der Verbannten, die aus Babylon zurückkehrten, als Cyrus 537 v.Z. seine Proklamation über die Wiederherstellung des Landes erliess. Ungefähr 17 Jahre später begann er zu weissagen. Böse Zeiten und die Feindseligkeit der Nachbarvölker hatten das Volk entmutigt, und die Arbeiten für den Wiederaufbau des Tempels waren seit langem eingestellt. An diesem Wendepunkt erschienen die Propheten Chaggai und Secharja und rüttelten das Volk in seiner Verzagtheit auf und feuerten es zur Wiederaufnahme der unterbrochenen Arbeiten an. In unserer Haftara versichert Secharja das Volk des göttlichen Beistandes beim Werk des Tempelbaus und der nationalen Wiederaufrichtung. „Nicht durch Macht und nicht durch Stärke, sondern durch meinen Geist“ spricht der Ewige der Herrscharen. Diese Worte Secharjas dürfen als die Lehre der gesamten jüdischen Geschichte angesehen werden, und als prophetische Lehre des Chanukkafestes ist dieses Wort mit dem Synagogendienst verknüpft worden. Die Vision des Propheten von dem Leuchter ganz aus Gold in Kapitel 4, die G'tt allein als Quelle allen Lichtes zeigt, stellt die Verbindung zur Parscha her, die mit der Anweisung zur Anfertigung des Leuchters beginnt.

Alles vergessen

von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Ich bin untröstlich. Gestern noch wusste ich, worüber ich heute schreiben wollte. Zumindest hatte ich eine vage Vorstellung davon, welchen Vers unseres Wochenabschnitts ich zu interpretieren gedachte und welche Idee ich in den Vordergrund zu stellen beabsichtigte. Soweit ich mich erinnern kann, war die Idee gar nicht so übel. Doch jetzt ist sie weg, in Regionen des Gedächtnisses entschwunden, auf die ich keinen willentlichen Zugriff habe. Weniger vornehm ausgedrückt: Ich habe alles vergessen. Manchmal kommt mir über Nacht Vergessenes in den Sinn. Schon oft konnte ich mich am Morgen an Dinge erinnern, die mir tags zuvor scheinbar völlig entfallen waren. Daran vermochte ich mich gut zu gewöhnen. Es ist angenehm, ohne bewusste Anstrengung Dinge zu finden, die ich verloren glaubte. Die hebräische Sprache stellt einen etymologischen Zusammenhang dar zwischen «lernen – leschanot» und «schlafen – lischon». Den Seinen gibt es Gott bekanntlich im Schlaf. Über Nacht alles zu vergessen scheint kein Kompliment zu sein. Und doch ist alles weg. Zwar habe ich mir gestern sogar einige Notizen gemacht, doch kann ich mich beim besten Willen nicht daran erinnern, was sie bedeuten. Das ist bedrückend, denn auf Vergessen steht die Todesstrafe. Nicht direkt, doch zumindest symbolisch. So sagt Rabbi Dostai (Awot 3:8): «Wer etwas vergisst, was er gelernt hat, dem rechnet es die Thora an, als hätte er seine Seele verwirkt, wie es heisst (5. B. M. 4:9): «Hüte dich und hüte deine Seele sehr, dass du die Dinge nicht vergisst, die deine Augen gesehen haben»». An diesen Satz erinnere ich mich genau, nur nicht, worüber ich schreiben wollte. Das einzige, was mich derzeit ein wenig aufmuntert ist die Vermutung, dass ich nicht der einzig Vergessliche bin. Awraham Jitzchak Hacoen Kook schrieb einst seinem Sohn, er sei erschrocken darüber, dass er – der Sohn – das Gelernte nicht fortwährend wiederholte und damit vergessen könnte. Er flehte ihn an, jede einstudierte Talmud-Seite

wenigstens dreimal zu repetieren, um sie zu verinnerlichen. Vielleicht sprach Rabbiner Kook ja aus eigener Erfahrung. Dann wäre ich zumindest in hervorragender Gesellschaft.

In unserem Wochenabschnitt gibt es einen Hinweis, dass auch das jüdische Volk vergesslich war, obschon es in Moses einen bewährten Lehrer besass. Moses befahl den Israeliten, Pessach einzuhalten (3. B. M. 9:4). Das wäre an sich nichts Besonderes. Moses instruierte das Volk andauernd und hielt sie an, die Feiertage richtig zu begehen. Bezüglich Pessach scheint die Unterweisung von Moses allerdings unnötig, steht doch bereits an anderer Stelle, dass er die Pessachgesetze verkündete. Der Midrasch (Sifrei Nr. 66) erklärt: «Mosche erläutert dem Volk die Pessachgesetze am Berge Sinai und wiederholte sie, als die Zeit von Pessach tatsächlich anbrach.» Offenbar vergassen die Israeliten schon damals ab und an, was sie gelernt hatten. Vielleicht sogar Moses selbst. Vielleicht hat er sich die Sachen dadurch gemerkt, dass er sie ständig anderen vortrug. Ich kenne das von mir. Häufig vergesse ich, was ich gelernt habe, behalte hingegen das, was ich unterrichte. Schon möglich, dass auch dieser Gedanke bei der berühmten Feststellung mitschwingt, dass man viel von Lehrern, noch mehr von Kollegen, am meisten aber von den eigenen Schülern lernt (Taanit 7a).

Lernen hat also etwas mit Wiederholen zu tun. In der Tat hat das hebräische Wort für «lernen – leschanot» auch eine Verwandtschaft mit «zwei – schnajim» und «Wiederholung – mischna». Das ist wohl auch der Grund dafür, dass mir partout nicht in den Sinn kommt, worüber ich eigentlich schreiben wollte. Ich habe es wohl zu wenig oft durchdacht. Das Gelernte ist eben nicht einfach in meinem Besitz. Lernen ist nicht haben, sondern beschreibt einen Prozess des Wachstums und der Entwicklung. Wer sich nicht ständig bemüht, weiter zu lernen und das Gelernte zu wiederholen und zu erneuern, vergisst. Das physikalische Gesetz der Entropie, dass nämlich geordnete Zustände sehr leicht in Chaos übergehen, der umgekehrte Weg aber viel Energie erfordert, gilt auch für die spirituelle Welt. Deswegen heisst das Motto: Geh und lerne und lerne von neuem und wiederhole und hüte dich so davor, zu vergessen. Und doch, einen Vorteil birgt das Vergessen. Dies zumindest behaupteten Rabbiner in Babylonien im Namen von Rabbi Jitzchak (Kohelet Rabba 1:13). Sie weissagten: «Es ist zu seinem Besten, dass der Mensch Thora lernt und sie anschliessend vergisst. Denn wenn der Mensch Thora lernte und sie nicht vergässe, dann würde er sich zwei bis drei Jahre mit der Thora beschäftigen und sich dann wieder seinen Geschäften zuwenden und würde sich nie mehr um sie kümmern. Weil er aber Thora lernt und sie vergisst, lässt er nie ab vom Lernen.» Dies ist mehr als Trost. Thora zu wiederholen hat nichts mit Vokabeln wiederholen zu tun. Indem ich vergesse und von neuem lerne, erneuere ich die Thora in mir. Deswegen mache ich hier Schluss. Ich erinnere mich an so viel, was ich vergessen habe, dass ich es wiederholen will.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2005 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Torah- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	Sefat Emet (Rödelheim) Seite	Schma Kolenu Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוּם יְרַחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׂתָּא בַּעֲגָלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (14. Juni):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.44
Maariw	22.24

Wochentags (15. – 20. Juni):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha /	19.55	19.55	19.55	19.55	19.55	19.55
Ma'ariv						

Schabbat Schelach-Lecha (20./21. Juni):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.55
Schacharit	08.30